

Reise zum Rand musikalischer Möglichkeiten

Jack DeJohnette, Joe Lovano, Esperanza Spalding und Leo Genovese entführten das Bürgerhaus-Publikum als Spring Quartet in den Jazz-Olymp

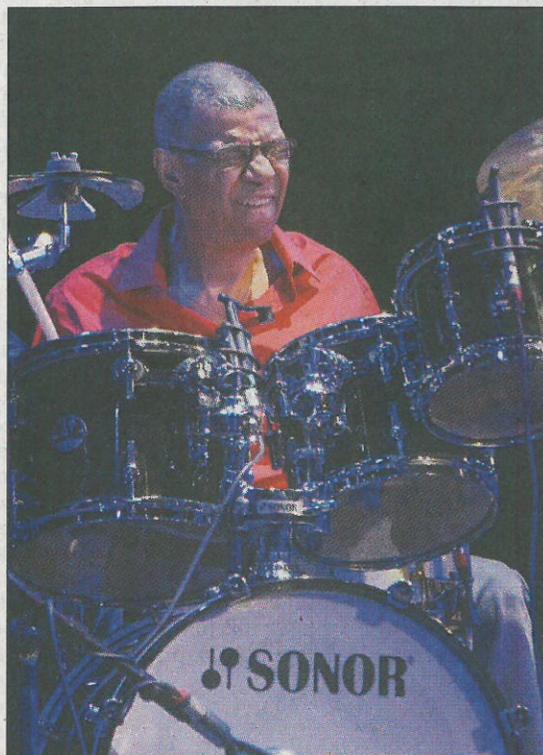
Eine Zugabe war dem Publikum an diesem Abend im Backnanger Bürgerhaus nicht vergönnt. Die Weltstars des Jazz ließen sich nicht mehr aus dem Backstage-Bereich hervorklatschen. Doch da gab's auch nichts zu toppen nach dem Finale des Spring Quartets am Dienstagabend.

VON INGRID KNACK

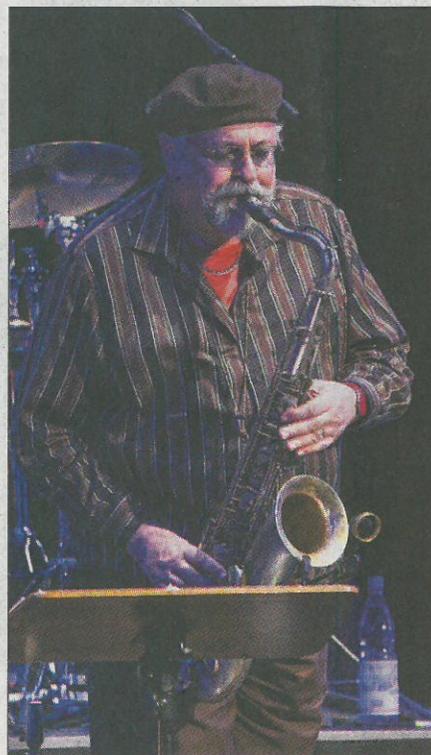
BACKNANG. Die Befürchtung, dass Kulturamtsleiter Martin Schick der reizenden Kontrabassistin Esperanza Spalding einen Blumenstrauß überreichen würde, dies konnte nicht der Grund für die Entscheidung von Jack DeJohnette, Joe Lovano, Esperanza Spalding und Leo Genovese sein, nicht mehr vors Publikum zu treten. Schick hatte schon vom Fauxpas des 2. Vorsitzenden der IG Jazz bei den Internationalen Jazztagen in Burghausen gehört. Dort verweigerte Spalding auf Anweisung des Managements, so hieß es, einen Blumenstrauß. Gemäß der internen Hierarchie muss Schlagzeuglegende Jack DeJohnette dem Vernehmen nach immer der Vortritt gegeben werden. Spalding kommt bei dieser Rangordnung erst an dritter Stelle.

Auf jeden Fall können sich die Altmeister des Jazz, Schlagzeuger Jack DeJohnette und Saxofonist Joe Lovano, so gut sie auch sein mögen, glücklich schätzen, die zurzeit weltweit gefeierte 29-jährige Bassistin und den argentinischen Pianisten Leo Genovese (Jahrgang 1979) an ihrer Seite zu haben.

Esperanza Spalding begleitet ihr Spiel fast immer mit einem Lächeln oder ihr Kopf wiegt sich im Takt: Auch wenn es richtig abgeht im Tempo und im Rhythmus, ist ihr Spiel von Leichtigkeit geprägt. Und wenn sie beim Bassspiel ihre



Der Chef: Jack DeJohnette.



Der Vielseitige: Joe Lovano.



Der meisterhafte Nachwuchs: Leo Genovese und Esperanza Spalding.

Fotos: E. Layher

kristallklare Stimme erhebt oder mit Pianist und Keyboarder Leo Genovese scattet, mit dem sie schon lange zusammenarbeitet, beamt sie uns in eine fast unwirkliche Welt. Eine der Überraschungen an diesem Abend ist zudem, dass auch die junge Generation des Jazz in diesem Quartett zu Saxofonen greift und zusammen mit Joe Lovano, der nicht nur verschiedene Saxofone, sondern auch Querflöte spielt, in musikalischen Wettstreit tritt. Oder das geniale perkussive Pianosolo Genoveses.

Größte Aufmerksamkeit des Publikums in diesem generationenübergreifenden Projekt zu erreichen, das schafft freilich auch DeJohnette – die Jugend stiehlt ihm nicht die Show. Die unbändige Energie des Mannes, der unter anderem als Schlagzeuger des Keith Jarrett

Trios bekannt ist und mit Musikern wie Miles Davis und Herbie Hancock zusammengearbeitet hat, überwältigt nach wie vor. Es ist ein intensives Erlebnis, den vier Jazzern zuzuhören, die „Musik erfinden, die anders ist, Sinn macht und kommuniziert“, wie Leo Genovese einmal sagte. Als Spring Quartet haben die Stars der Szene eine eigene musikalische Identität geschaffen, die auf einem rhythmischen Fluss mit zahlreichen Verzweigungen basiert. Es ist Contemporary Jazz, New and Now Jazz, der nicht nur die ganze Präsenz der Musiker, sondern auch des Publikums erfordert. Und dieses bekommt sogar nach

den ersten beiden Titeln ein Lob vom Meister: „The audience ist amazing.“

Von Anfang an geht's musikalisch richtig zur Sache, wird die Messlatte hoch gelegt. Da kommen bei Lovanos Improvisationen über „Spring Day“ nicht nur die Freunde des tricky Kontrapunkts auf ihre Kosten, sondern auch Fans mutiger Akkorde von Genovese aus der Abteilung „Spaß an der Reibung“. Dann noch DeJohnettes Drum mit unzähligen Fills über Spaldings rasante Basslinie: Da jubelt das Herz des Jazzenthusiasten. Ein wenig tighter geht's dann weiter mit „Herbie's Hands Cocked“, es liegt spannungsgeladene Neugier in der Luft...

Gut zwei Stunden wird die Bürgerhaus-Bühne zu einer Art musikalischem

Hexenkessel, die Klangkulissee ist mitunter ohrenbetäubend, vor allem im zweiten Teil. Doch das merkt man erst so richtig, als es wieder still wird im Saal, so sehr hält einen die Welt der Mehrgenerationen-Supergroup in Atem. Die wie ein Naturereignis über die Kleinstadt-Szene hereinbrach, dort kurze Zeit klanglich aufmischte, was es aufzumischen gab, dann wieder verschwand und tiefe Spuren hinterließ – im kollektiven Gedächtnis, in der Musiker- oder Besucherseele. Genauso wie vor einiger Zeit Pat Metheny, mit dem Jack DeJohnette und Esperanza Spalding ebenfalls schon gearbeitet haben. Es sind diese Termine, an denen Backnang zur Hochburg des Jazz wird, bei denen sich vor allem auch Musiker aus dem gesamten Raum Stuttgart treffen. Sternstunden in der Provinz.

Die Bürgerhaus-Bühne wird zum musikalischen Hexenkessel